ogr. er. D
1563,21

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/2

Nachruf an Otto Dörr.

Gestorben am 18. Novbr. 1868,

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre in Dresden.

Biogr. erud.
D 156321

1883 * 3776

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/3

H. G. Voigt's Buchdruckerei.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/4

Der trauernden Wittwe

und

dem Literarischen Vereine in Dresden

gewidmet.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/5

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/6

Als ich zuletzt von Dir gegangen,
Da wusst' ich wohl: es sei zuletzt,
Und bitter haben meine Wangen
Des Abschieds Zähren da genetzt.
Der holde Lenz ist rings entglommen,
So sprach in mir ein ahnend Weh,
Und ist der rauhe Winter kommen,
Bedeckt Dein Grab sein erster Schnee.

Der erste Schnee ist kaum gefallen
Und sieh, da liegt Dein Grab beschneit.
Kann ich nicht selber zu ihm wallen,
Die Muse kann's in bitt'rem Leid,
Um, eingehüllt von Trauerflören,
Dem Schicksal diese Frag' zu thun:
Durft' er uns länger nicht gehören?
Musst' er so früh im Grabe ruhn?

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/7

Was er vollbracht in regem Streben,
Wer spricht hierauf ein dreistes Wort?
Hatt' er zehn Jahre noch zu leben,
Lebt' er vielleicht unsterblich fort.
Wie selig konnt' sein Auge strahlen!
Welch' Feuer wies des Mundes Hauch!
Nicht mit dem Pinsel nur zu malen,
Nein, mit der Rede wusst' er's auch!

Wie schön wusst' er Van Dyk zu preisen,
Wie herrlich Titian zu verstehn!
Um sich als Meister zu erweisen,
Galt es vor Meistern ihn zu sehn.
Er fand sie aus in allen Zügen,
Im kleinsten Strich erkannt' er sie:
Es war ein himmlisches Vergnügen
Beschlich die Genien sein Genie.

Wie glühte seine bleiche Wange,
Wie ragte hoch sein Haupt empor,
Wenn er in heil'gem Künstlerdrange
In ihre Wunder sich verlor!
Wenn das verzagte Herz zu heben,
Und wie von Glorienschein umwebt,
Er selbst sich durft' das Zeugniss geben,
Dass auch in ihm ein Höhres lebt!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/8

Ein Höhres, ja! In seinen Mienen,
In seiner edelen Gestalt
Ist es dem Forscherblick erschienen
Mit ach! wie siegender Gewalt!
Noch seh' ich, wie zum ersten Male,
Mir völlig fremd und unbekannt,
Mit Hunderten im grossen Saale
Er herrlich mir genüberstand.

Ihn sehen und ihn auch zu lieben,
War Eins! O, ich vergess' es nie!
Mir in das tiefste Herz geschrieben
Bleibt die sympathische Magie,
Die ihm aus Blick und Wort gedrungen,
Und ihm mit wundersamer Macht,
Als wie von einem Gott bezwungen,
Der Menschen Herzen nahgebracht.

Es zog um ihn ein seltsam Weben,
Ein Hauch von einer eig'nen Art:
Man musst' ihm willig Alles geben,
Was tief man in sich aufgespart.
Wie viel es war, wie auserlesen,
Erhöht, vermehrt gab er's zurück:
Das Kranke machte er genesen,
Das Unglück machte er zum Glück.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/9

Die Heilandskraft der holden Musen,
Gott liess in seiner Brust sie ruhn
Und unter'm Giftblick der Medusen
Noch ihre heil'gen Wunder thun.
Was Schiller's Dichtung, grossgemuthet,
Den Künstlern in die Seele sang,
Ihn hat es immerdar durchfluthet,
Ihm war es mehr als Saitenklang.

Der Kunst, der er sich zugeschworen,
Ihr hat er ganz und voll gelebt,
Geht ihr sein Name auch verloren,
Der sich in keinen Marmor gräbt,
Der Geist, in dem er gross geschaffen,
Er bleibt und wirkt lebendig fort:
Er trägt der Wahrheit blanke Waffen
Und ihrer Zukunft Losungswort.

Und wir, die wir zurück geblieben,
Mit Schmerz an seinem Grabe stehn,
O, lasst sein Hoffen und sein Lieben
Gedoppelt auf uns übergehn.
Lasst uns, die Hand empor gehoben,
Mit einem Herzen, klar und rein,
Und einem heil'gen Schwur geloben:
Des todten Freundes werth zu sein!

Feodor Wehl.

Biogr. und D 1563,21

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/10

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/11

digital 1818: 37 1443 3 17

SLUB DRESDEN
3 3856302

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id371443318/12